Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 8 (1921)
Heft: 8

Artikel: Der Neubau des Schweizerischen Bankvereins in Biel
Autor: Röthlisberger, H.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-9765

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bankgebäude Biel, Vestibül Erdgeschoß. Architekten Saager & Frey. Biel; Beleuchtungskörper Baumann, Kœlliker & Co. S.W.B., Zürich; Boden, Treppenbelag u. Wandverkleidung in Marmor Alfr. Schmidwebers Erb., Zürich

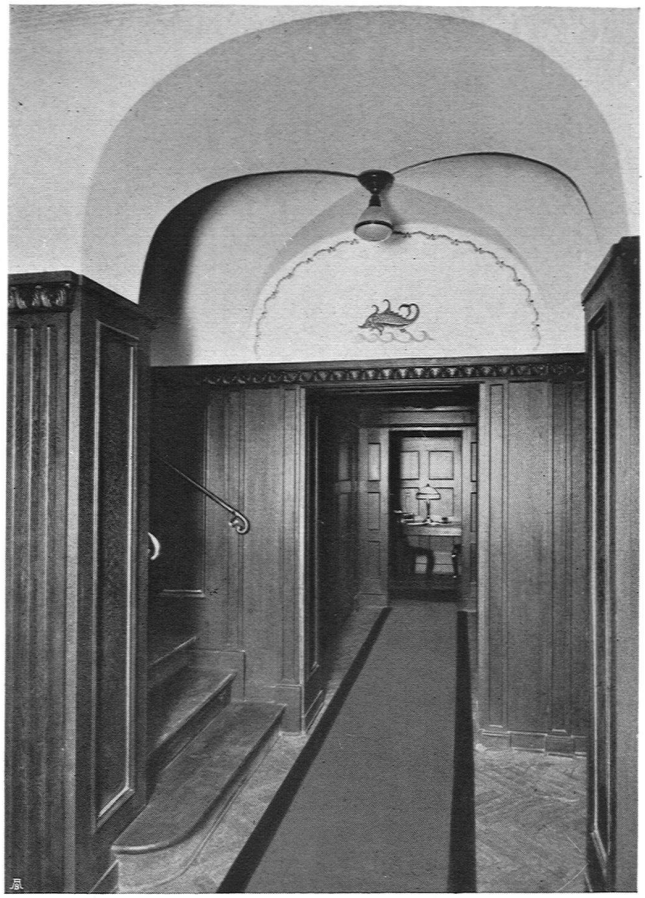
straße kreierten, bewahrte, für den, der Augen hatte, Zürich trotz allem seinen wohlbemessenen Einschlag an Traditionen; und wem es auf der Elitestraße zu stark mauschelt, der brauchte einen Schritt zu tun, und er steht wie ehemals in der Augustinergasse, die eben noch immer Augustinergasse ist und einen Beck Denzler hervorgebracht hat, von dem es heißt, daß er einen jeden und jeden Tag sich vollsog mit guter und nur echter

Schweizerluft — auf dem Utliberg.

DER NEUBAU DES SCHWEIZ BANKVEREINS IN BIEL

Um Entwürfe für ein Bankgebäude in Biel zu erlangen, hat der Schweiz. Bankverein seinerzeit einen engern Wettbewerb ausgeschrieben, an dem Bieler und Berner Architekten teilnahmen. Aus dieser Konkurrenz wurde das Projekt der Architekten Saager und Frey in Biel zur Ausführung bestimmt. Wer sich an das ursprüngliche Projekt erinnert und nun die Ausführung vergleicht, der wird besonders in der Fassadengestaltung etwelche Abweichungen vorfinden, Abänderungen, vor allem den Eingang mit Dachaufbau betreffend, die von der Bauherrin mit Bestimmtheit gewünscht worden sind. Die Grundrißanlage ist in der erst geplanten Form belassen worden. Sie stellte an die konkurrierenden Architekten keine leichte Aufgabe; galt es doch in diesem spitzvorgeschobenen Winkel am Centralplatz alle Räume unterzubringen, die die Organisation einer Bank unbedingt verlangt. Das heißt, es galt, Stockwerk um Stockwerk, in den Grundrissen eine sparsame und doch keinesfalls beengende

Bankgebäude Biel
Safes-Kabinen
Untergeschoß



Architekten
Saager & Frey, Biel
Dekorative Malereien
E. Bütschi, Maler
Biel

Teilung zu finden, eine bequeme Verbindung vom Untergeschoß bis zum III. Stock zu schaffen und schließlich mit den beiden Fassaden dieses spitzwinkligen Baublocks eine repräsentative Gesamtform herauszubringen. Das Untergeschoß birgt im Zentrum als Kern die Safes-Anlage. Diese ist mit dem Wächtergang von den übrigen Räumen freigelegt. Sie bestimmt mit den beidseitigen Zugängen zu den Safes und zu den Depots und zum Geldsafe die Teilung. Vorraum und die Safes sind architektonisch einfach gehalten, doch immerhin mit dem Täfer oder den Wandplatten und mit den Möbeln so ausgestattet, daß sie den Charakter von Arbeits- und Aufenthaltsräumen erhalten. Die geöffneten Türen nach den Safes erinnern dann an die eigentliche Zweckbestimmung. Zur Belebung der Wände hat Maler E. Bütschi, Biel, in den einzelnen Feldern Ornamente angebracht. Ornamente auf dem geweißten Grund, etwas zaghaft, graphisch durchgeführt. Um der Kundschaft von jeder Seite her Eintritt zu gewähren und ihr sogleich den Weg ins Innere des Gebäudes zu weisen, haben die Architekten den Eingang im Erdgeschoß an die spitze Ecke des Baublocks gesetzt. Mit dem Rundabschluß hat sich eine Vorhalle von Kreisform ergeben, die hineingeleitet auf das Treppenhaus und zur Rechten direkt auf den Eingang zur Schalterhalle. Diese ist geräumig gehalten, die Mitte betont durch die Pultanordnung und in den Wänden geteilt durch die Schalter. Charakteristisch und beachtenswert, daß hier offene Schalter, ohne das Drum und Dran von halbhochgeführten Wänden oder Gittern, in Verwendung stehen. Die Gesamterscheinung der Halle ergibt etwas übersichtlich Klares, das resultiert aus der strengen Teilung und aus der vornehmen Schwarzweiß-Wirkung des

Bankgebäude Biel, Schalterhalle. Boden u. Wandverkleidungen in Marmor grau-schwarz Kapitäle vergoldet; Schalterbeleuchtung mit Aufschrift in Bronze Bronzewarenfabrik A.-G. Turgi; Schreibtisch und Stühle Möbelwerkstätten Gygax & Limberger, Zürich

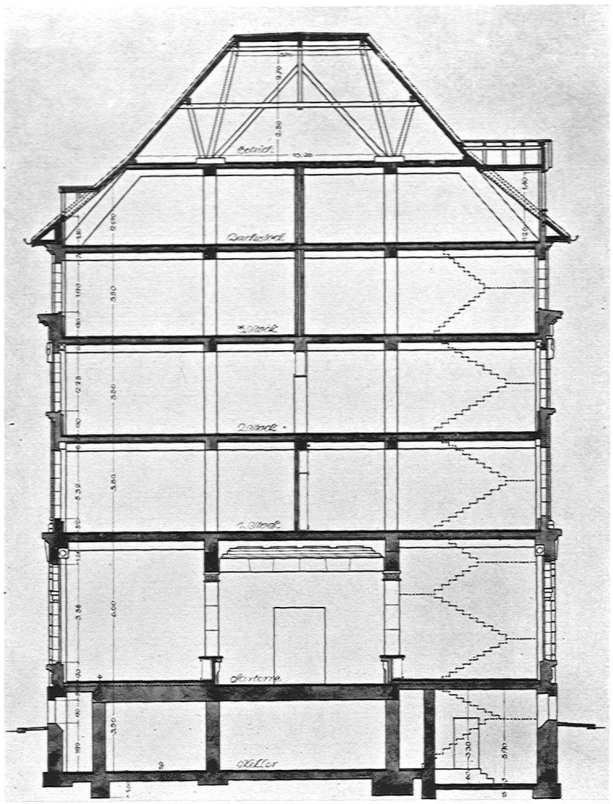
Marmors und der Bronze. Über der runden Grundform der Vorhalle ist im I. Stock das Bureau des Direktors und im II. Stock das Sitzungszimmer angeordnet, letzteres von besonderem Ansehen, da die Teilung der Wand und der runde Tisch von so großem Ausmaß (in einer schreinermäßig vorzüglichen Ausführung) den Raum in seinem behäbig soliden Gepräge bestimmen helfen.

H. R.

LITERATUR UND UMSCHAU

Das Bürgerhaus in der Schweiz. IX. Band, Das Bürgerhaus der Stadt Zürich, Verlag Art. Institut Orell Füßli, Zürich, herausgegeben vom Schweiz. Ingenieur- und Architektenverein. Wir brachten im Juliheft die Nachricht, daß die Stadt München einen Kredit gesprochen habe, um Architektur-Aufnahmen in der Stadt erstellen zu lassen. Daraus wird mit der Zeit eine ansehnliche Sammlung werden und ein Werk entstehen, dem ähnlich, was wir heute über die Stadt Zürich besitzen. Dank dem Vorgehen des Ingenieur- und Architektenvereins zählen wir heute schon neun Bände, die monographisch Landschaft um Landschaft oder als Städteganze das architektonisch Wertvolle an Bürgerhausbauten enthalten. Die Spezialkommission des S. I. A. (E. Usteri, J. A. Arter, F. Fißler, H. Fiet , Prof. Dr. Gull, H. Knell, G. Korrodi, H. Müller, Thalwil, R. Rittmeyer, Winterthur und P. Ulrich) hat dermaßen rasch und vorzüglich gearbeitet, daß kurze Zeit nach dem Erscheinen des Luzerner Bandes die Arbeit über Zürich herausgegeben werden konnte. Die Redaktion des Textes hat Privatdozent Dr. Conrad Escher besorgt. Text und Abbildungen stehen in einem lebendigen Zusammenhang. Der Text gibt in den Teilen der allgemeinen Darstellung eine klug überlegte, knapp gehaltene Kultur- und Baugeschichte der Stadt, wozu dann immer zu jedem größern Zeitabschnitt einzelne Bauten als Zeugen aufgeführt werden in Wort und Bild. Er charakterisiert das 15. Jahrhundert mit einigen Hinweisen als die Zeit der Wirren, der Armut und Bedürfnislosigkeit. Und dazu im Gegensatz das Barock als glänzende Bauperiode mit den neuen Befestigungen, mit dem Thalacker als selten klare und strikte durchgeführte Städtebauanlage. Er geht in liebevoller Weise, unterstützt von Stichen und Ausschnitten aus dem Müllerschen Stadtplan, ein auf die Anlage der Gärten, insonderheit auf die im Stadelhofen, auf den Becken-

Schweiz. Bankverein
Bankgebäude Biel



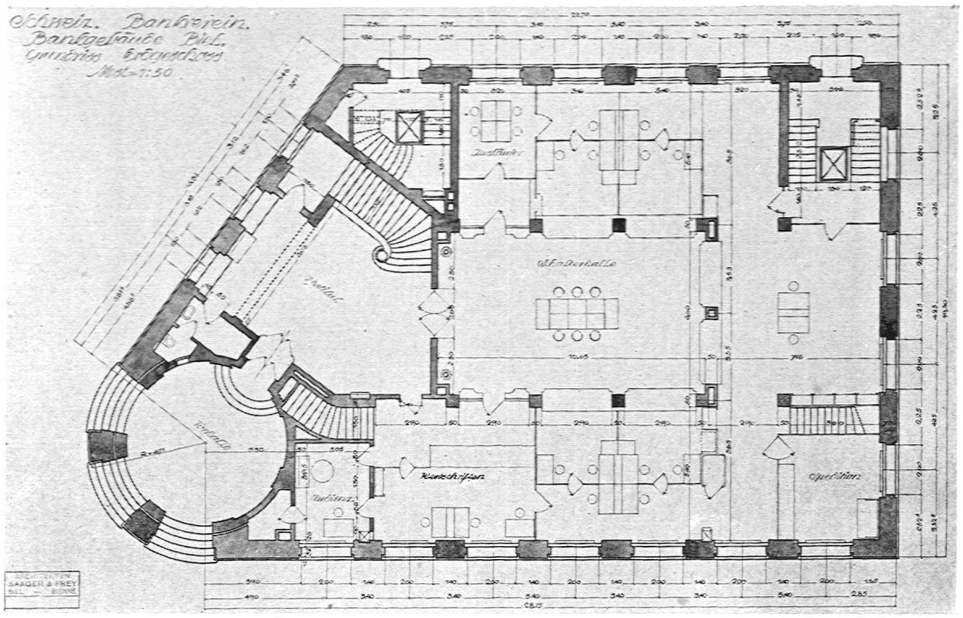
Schnitt, Architekten
Saager & Frey, Biel

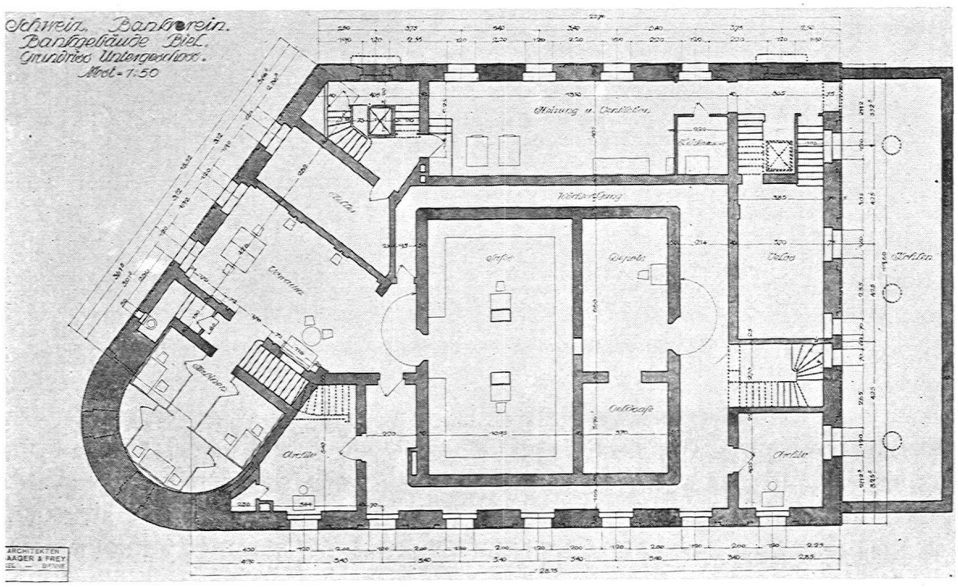
rungenschaft der großen Städte, die Pferdebahn, eilte gestreckten Galopps die neue Straße entlang zum See. Denn, nicht wahr, Eisen-Bahn und Pferde-Bahn waren noch Konkurrenten, beide großartige Dinge, Keime, Schienenstränge, die uns erst ins Leben hineinwucherten. Der neue Bahnhof aber war ganz gewiß eine baukünstlerische Leistung ersten Ranges (Nordfront; Fügung von Stein zum Eisen im Innern; alter Viadukt an der Limmatstraße), und es ist rührend, zu sehen heute, wie sich der stolze Gedanke dieses Gebäudes in verebbenden Wellen die neue Straße hinaufwarf. Wie München eine Ludwigstraße, Wien seinen Ring und Karlsruhe eine Weinbrennerepoche hat, so haben wir unsere Bahnhofstraße. Ich sage das, ohne zu wägen; denn das Wesentliche scheint mir, daß uns Heutigen klar ausgesprochen ein einheitlich bewußter Geist entgegentritt, der in jugendlichem Eifer von dieser Stelle nach der älteren Stadt hinläuft und Ausdruck eines veränderten zukunftsfreudigen Sinnes wird. Es ist die große Zeit der Demokraten von Winterthur und Uster, der Nationalbahn, des Landboten. Mag nun dieser Geist in der Architektur schnell verflachen, mag er mit seinen Steinhaufen und Steinkasten mehr Verschwendung als Gestaltung bezeichnen, vergessen wir doch darüber nicht, daß die Baukunst ein einzelner Lebensausdruck und nicht das Leben in seiner Fülle ist, daß z. B. das architektonisch so weit überlegene Weinbrenner-Karlsruhe als Lebenszentrum die Bedeutung Zürichs nicht erlangt hat.

Ich bin da ein wenig ins allgemeine geraten; es lag mir daran, den Zielgedanken dieser zweiten Epoche möglichst in seiner Gesamtheit herauszustellen, weil er ihre Bauten uns verständlich macht und sie in einen Zusammenhang ordnet. Zürich, das in baulicher Hinsicht neben andern Schweizer Städten bislang schwächlich war, bewahrt in seiner Bahnhofstraße ein Doku-

Bankgebäude Biel des Schweiz. Bankvereins, Ansicht von Südwesten Zentralplatz Architekten Saager & Frey, Biel; Bauunternehmung G. Hirt & Söhne, Biel; Bildhauerarbeiten J. Probst, Bildhauer, Basel

ment aus der Zeit des Eisenbahnbauens. Und nun eine kleine Zeichnung dieser älteren Bahnhofstraße. Sie hat sich heute fast völlig in die obern Stockwerke geflüchtet. Oben sehen wir noch diese massive Hausteinfassade, die ein Ideal auf Solidität und solides Ansehen erpichter Väter war. Den Architekten war Gelegenheit zu Entfaltungen gegeben, um die sie die neueren nur noch beneiden können; sie machten einen ziemlich übeln Gebrauch von diesem Reichtum. Wesentlich ist, daß die Erdgeschosse nur zu einem Teil Ladenlokalitäten aufwiesen. So erinnere ich mich der Zeile, in der die Brannschen Warenhäuser stehen: Wohnungen füllten die Erdgeschosse. Das scheint jetzt mir selber unglaublich, vielleicht nur deshalb, weil ich den Fröschengraben, der ihnen voranging, nicht mehr kannte. Tatsächlich saßen in jenen Fenstern alte Strickmütter und Fräuleins hinter Geranien und saubern Gardinen. Was aber an Kaufläden vorhanden war, steckte im alten bescheidenen Habit des Händlers, der seine Kunden nicht sucht, weil sie es sind, die ihn aufsuchen. Vom Sich-auffälligmachen und Vordrängen der heutigen Magazine noch kaum eine Spur; meist ist versucht, den Laden als einen bescheidenen Aftermieter in die vorsintflutliche Architektur der obern Stockwerke einzugliedern (Nr. 62). Die Kreditanstalt konnte bis 1896 Straßenfront und Hofraum (heutiger Kassenraum) der eidgenössischen Hauptpost mietweise überlassen.





Schweiz. Bankverein, Bankgebäude Biel, Grundriß Untergeschoß und Erdgeschoß

(1910.) Die Geschichte richtet. Emporkömmlinge verschwinden; die Väter werden versammelt zu den Großvätern. Die Bahnhofstraße, die wir zu zeichnen suchten, ist versunken zum Fröschengraben. Was an ihre Stelle getreten ist, das ist die — Balkanstraße oder die Bankgasse. Man denke nur einmal, welch Entsetzen, welch bleicher Schrecken für die Mütter und Jungfern, die ehedem hinter Geranien und Gardinen ihre und ihrer Männer Strümpfe stopften, wenn sie die Pest des eingeschleppten Fasnacht-Confetticorso hätten erleben und ansehen müssen. Der helle Siegfriedsruf des Neuen Bahnhofs ist verklungen und der Börsenmakler ist für das Enkelkind das geworden, was für die Klettgauer Dörfer der Weibel, wenn er junges Kuhfleisch hinterm Rathaus ausschellt. Hier Erschütterungen im Viehbestand, dort der

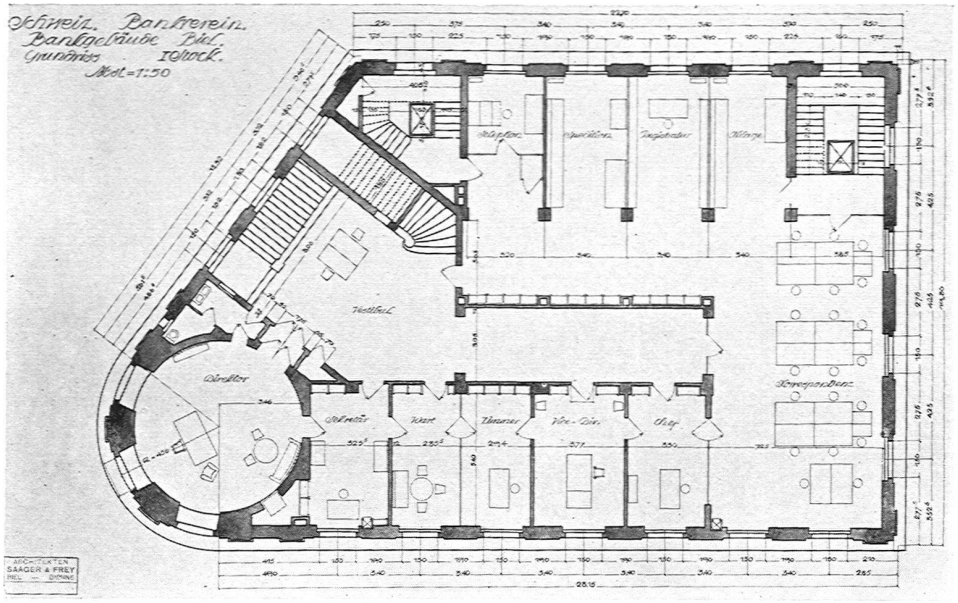
Bankgebäude Biel des Schweiz. Bankvereins, Ansicht von Westen her, Unterer Quai. Architekten Saager & Frey, Biel

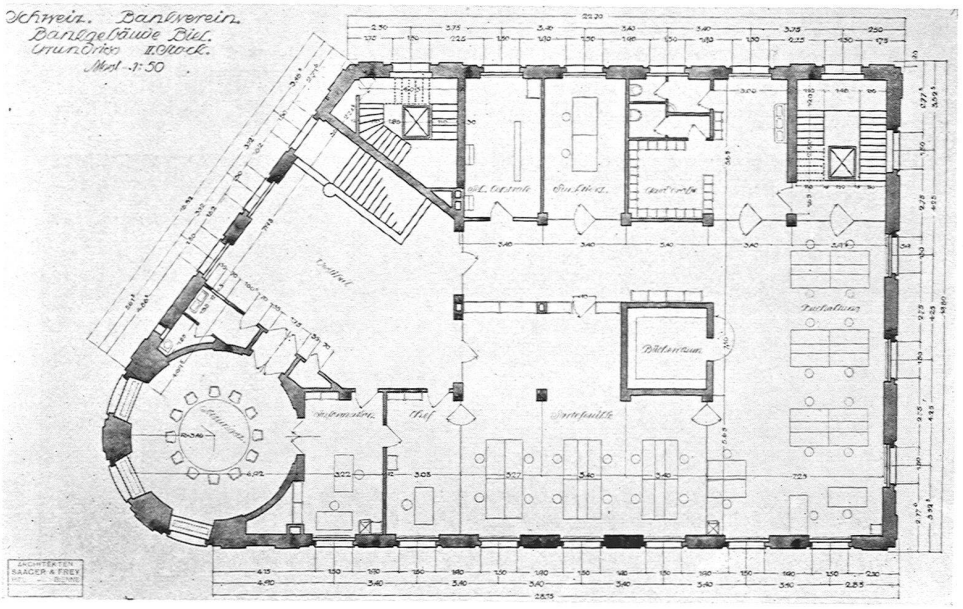
Effekten und Valuten. Über kurz oder lang wird das Bahnhofgebäude entweder niedergelegt (was Gott verhüten möge!) oder doch seiner ursprünglichen Bestimmung entkleidet. Damit scheint auch der Moment gegeben, den Bankinstituten, die zum Merkmal einer Straße, die mittlerweile wieder Gasse geworden ist, sich herauswachsen, die gebührende Achtung zu erweisen und das Ding nach ihnen zu taufen: Bankgasse. Denn sie beginnen ein leichtes Zurückbiegen in die stillere Zeit der bewohnten Erdgeschosse, und es gibt Leute, die schon klagen und sagen, die Banken bedeuteten eine Verödung der so lebensfrohen Bahnhofstraße.

Für die Architekten ist dieser Weg vom See zur Bahn in dritter Generation erst recht wieder Tummelplatz ihres Ehrgeizes. Hier pflegen sie ihre Gesellen- und Meisterstücke einzuliefern, hier suchen sie Adelsdiplome. Seit der Einbeziehung des Werdmühleareals, dann überhaupt der links- und rechtsseitigen benachbarten Komplexe sind sie um einen neuen weitschweifenden Bautypus bemüht, und die grünenden Bäume und der Wochenmarkt, Stolz und Freude der zweiten Generation, sind für sie vielfach der Scheffel, der ihr neues Licht verdunkelt. Mir, als einem Vorvereinigungsbürger, ist das eine tröstlich: Durch die Jahre 1916 und 1918, da unsere Zeitungen mit heimlichem Stolz und fremde mit heimlichem Neid den Spottnamen einer Balkan-

Bankgebäude Biel, Safes-Vorraum. Wandverkleidung Eiche gebeizt, Gygax & Limberger, Möbelwerkstätten, Zürich; dekorative Malereien E. Bütschi, Maler, Biel; Panzertüren Unionkassenfabrik Zürich und Bauer A.-G., Zürich; Mobiliar Carera frères, Biel. Unten: Safes, Wandverkleidung und Boden Baumaterial A.-G. Biel; Schrankfächereinrichtung A. & R. Wiedemar, Kassenfabrik, Bern

hof und vergißt nicht die Öfen, die Zürcher Kachelöfen als Wahrzeichen durch alle Jahrhunderte hindurch. So wird denn auch das Handwerk, der Steinmetz, der Holzschnitzer und der Schlosser, verschiedentlich mit bedeutenden Leistungen angeführt. Wir begrüßen es, daß in den Einzelaufnahmen von Türen, Treppenhäusern usw. nicht bloß Prunkbeispiele, sondern auch einfache Typen

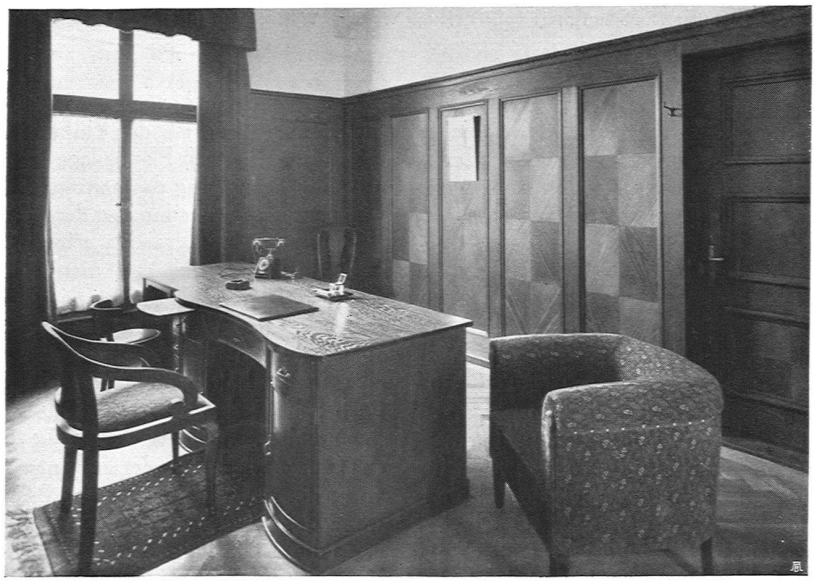




Schweiz. Bankverein, Bankgebäude Biel, I. und II. Stock, Architekten Saager & Frey, Biel

festgehalten worden sind, und daß aus den Schnitten verschiedentlich der Einbau der Buffets, des Ofens klar ersichtlich wird. So ist eine Publikation entstanden, die sicher allenthalben Freude bereitet, weil sie so viel wertvolles Material in sich vereinigt, weil dieses geordnet ist mit der stetig verfolgten Absicht, einen Überblick zu vermitteln, und weil die Aufnahmen in einer drucktechnisch sorgfältigen Arbeit auf dem mattgelben Kunstdruckpapier wiedergegeben sind. Wir haben die Gelegenheit benutzt, um als Bekräftigung zu diesem Hinweis die zwei Aufnahmen vom Zeughaus mit der Umgebung voranzustellen und den Stadtplan Leutholds mit dem Fröschengraben als willkommene Illustration zum Aufsatz von Paul Gasser einzuschalten.

Förderung der angewandten Kunst in Zürich. Der Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für die Bemalung des „Rüden" ist an dieser Stelle besprochen worden. Eine praktische Auswirkung dieser Aufgabe ist für die nächsten Jahre nicht anzunehmen. Um so erfreulicher klingt die Mitteilung von zwei neuen Gelegenheiten, die der Stadtrat geschaffen hat, um die angewandte Kunst



Bankgebäude Biel, I. Stock, Direktion. Entwürfe Saager & Frey, Architekten, Biel. Wandtäfer Eiche dunkel gebeizt, Mobiliar Eiche dunkel, Gygax & Limberger, Möbelwerkstätten, Zürich. Unten: Bureau des Vize-Direktors. Wandtäfer Fichtenholz gebeizt, Hugo Wagner, Werkstätten für Innen-Einrichtung S.W.B., Bern; Mobiliar A. Junod, Biel

weiterhin zu fördern und praktisch ausführbare Arbeiten zu zeitigen. Es handelt sich in erster Linie um einen Wettbewerb für Wandmalerei. Der Kreuzgang (besser Durchgang) zwischen Stadthaus und Fraumünsterkirche soll nach und nach bemalt werden; fürs erste sind die beiden Rundbogen beim Eingang Fraumünsterstraßenseite zur Bemalung vorgesehen und um Entwürfe hiefür zu erlangen, schreibt der Stadtrat einen Wettbewerb aus. Die Bewerber werden für die Wahl des Stoffes

Bankgebäude Biel, II. Stock, Sitzungszimmer. Arch. Saager & Frey, Biel; Wandtäfer in Nußbaum matt poliert mit Damast-Füllungen, Mobiliar Nußbaum matt poliert, Hugo Wagner, Werkstätten für Innen-Einrichtung S.W.B., Bern

und Inhaltes der Malereien mit Rücksicht auf die historische Stätte auf die zürcherische Geschichte verwiesen. Als für die Festhaltung besonders dankbare geschichtliche Vorgänge werden angeführt: Nun folgt die Aufzählung von fünf Daten aus der frühesten Geschichte mit Angabe der betreffenden Stellen in der Geschichte der Abtei. Wir möchten die Maler ermuntern, sich durch die etwas philologenmäßig geratene Auswahl und Fassung dieser Vorschläge nicht abhalten zu lassen. Man möchte mit der Ausschreibung kein Fiasko erleben; aus dieser Beängstigung heraus stellt man Aufgaben, die für die Illustrierung einer Zürcher Heimatkunde dienen können, die aber als Vorwürfe für einen Freskenzyklus gar zu ängstlich dosiert sind. Wesentliche Daten aus der Zürcher Geschichte sollen hier in einem Freskenzyklus zur Darstellung gelangen. So fassen wir die Absicht des Stadtrates in seiner dereinstigen Abrundung auf. Die Idee ist wertvoll und verdient mit unseren besten Kräften durchgeführt zu werden. Sie wird aber mit dem folgenden Satz in der Ausschreibung schon wieder halbwegs preisgegeben: „Die Lieferung einer Entwurfsskizze gemäß Planbeilage im Maßstab 1:50 über die Ausmalung des ganzen Kreuzganges als Beilage seines Projektes ist dem Bewerber freigestellt.“ Wir meinen, dieser Satz müßte in der Ausschreibung nicht am Schluß, sondern am Anfang stehen, und zwar etwa in folgender Fassung: „In erster Linie ist die Einlieferung einer Entwurfsskizze (gemäß Planbeilage im Maßstab 1:50) über die Ausmalung des ganzen Kreuzganges oder wenigstens der Abteilung an der Fraumünsterstraße als Gundlage des Projekts erforderlich.“

Es ist erfreulich, daß man sich dieses früher so wertvollen Kreuzganges wieder annimmt und daß man das Wenige an Leben, das dort noch stehen geblieben ist, durch das Heilmittel der Farbe zusammenzuhalten versucht. Wohlvermerkt, durch Farbe, nicht durch einzelne Bilder; durch Farbe, die architektonisch verwertet ist und als solche das Ganze wieder bindet zu einem Raumeindruck von einer gewissen Stärke und Bestimmtheit. Erst wenn der Maler hierüber mit sich einig ist, wird er an die Bestimmung der Einzelbilder herantreten. Diese Auswahl besorgen der Verwaltungsmann, der Historiker oder der Schullehrer, alle drei mit wenig Glück; diese Auswahl besorgt nur der Schaffende; er tut dies mit der ihm angeborenen Witterung für das episch Große, für das Wesentliche zu einer freskenmäßigen Darstellung. Und so kann ich mir vorstellen, daß keiner von den fünf Vorschlägen, die das Wettbewerbsprogramm anführt, für eine innerlich lebendige bildmäßige Darstellung als wichtig erachtet wird. Was denn? Soll der Künstler sich abplagen, oder soll er nach seinem

Vestibül II. Stock. Schreinerarbeiten E. Bührer-Bösiger, Biel. Unten: Modell zur Skulptur über dem Haupteingang, Bildhauer J. Probst, Basel

Empfinden aus dem gesamten Zyklus die Darstellungen bestimmen, die den beiden genannten Feldern zukommen und daraufhin eine Lösung zu finden trachten?

Für die Beurteilung bestimmt die Ausschreibung folgendes: Für Prämierung und Ankauf von Entwürfen stehen dem Preisgericht Fr. 3000.— zur Verfügung. Für den Ankauf eines nicht prämierten Entwurfes ist ein Minimalansatz von Fr. 500 vorgesehen.

Die prämierten und angekauften Entwürfe gehen in den Besitz der Stadt Zürich über. Der Stadtrat von Zürich beabsichtigt, die Wandmalerei zur Ausführung zu bringen, sofern ein Entwurf vorliegt, der vom Preisgericht zur Ausführung empfohlen wird. Immerhin behält er sich für seinen Entschluß über die Ausführung der Malerei volle Freiheit vor. Dem Preisträger, der die Ausführung der Arbeit übertragen erhält, wird kein Geldpreis ausbezahlt.

Die Projekte werden von einem Preisgericht beurteilt, das aus folgenden Mitgliedern besteht:

1. Stadtrat U. Ribi, Vorstand des Bauwesens III, Zürich, als Vorsitzender; 2. Architekt H. Herter, Stadtbaumeister, Zürich; 3. Maler S. Righini, Zürich; 4. Maler B. Mangold, Basel; 5. Maler A. Hermenjat, Aubonne; 6. Maler A. Holzmann, Andelfingen (Vertreter des Mc. Cormick-Fonds). Ersatzmänner: 7. Architekt W. Pfister, Zürich; 8. Maler Pellegrini, Basel.

Nach erfolgtem Urteil werden alle Entwürfe während 14 Tagen öffentlich ausgestellt. Zeit und Ort der Ausstellung und das Ergebnis des Urteils werden in der Presse bekanntgemacht. Der Bericht des Preisgerichtes wird der „Schweizerischen Bauzeitung", dem „Werk" und der „Schweizerkunst" zugestellt.

Durch die Teilnahme am Wettbewerb unterwerfen sich die Bewerber sowohl den Programmbestimmungen, als auch dem Entscheid des Preisgerichtes.

Eine weitere Förderung ist den freischaffenden Bildhauern zugedacht. Der Stadtrat von Zürich hat sich seit Jahren in Verbindung mit der

J. VOGT-AMMANN
Vorm. C. MÜLLER & VOGT
TELEPHON 4010 **BASEL** Dornachstrasse 10
GIPSER-ARBEITEN
STUCK & ANTRAGARBEIT
RABITZ-KONSTRUKTIONEN
STEINSTUCK UND STUCK MARMOR

FRANK & BRODBECK
BIEL
Linoleum-Tapeten
Teppiche
Artikel für Innen-Dekoration

J. SCHMIDHEINY & CIE
HEERBRUGG
(Kanton St. Gallen)
liefern salpeterfreie
BACKSTEINE aller Arten, von größter Druckfestigkeit. Festigkeit gemäß den Normalien des Schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Vereins wird mindestens garantiert.
PORÖSE PLATTEN für Scheidewände, Boden- u. Wandbeläge. Sehr leichtes, nagelbares, vollständig schallsicheres Produkt. Bester und billigster Ersatz für Kork usw.
DECKEN-HOHLKÖRPER System Simplex, System Pfeiffer.
BEDACHUNGSMATERIALIEN in Naturrot u. engobiert
Referenzen, Muster und Prüfungsatteste stehen zur Verfügung.

Firmen,

die an dem in diesem Heft veröffentlichten Neubau des Schweiz. Bankvereins in Biel beteiligt waren:

G. Hirt & Söhne, Baugeschäft, Biel
A.-G. Tessinische Granitbrüche, Biasca-Zürich 1
E. Weber, Steinindustrie, Bern
F. Schweizer, Kunststeinfabrik, Nidau
Fr. Grüring-Dutoit Söhne & Cie., Biel
Baumaterial A.-G., Biel
Gebr. Sulzer, Biel, Zentralheizungen
El. Pärli & Cie., Installationsgeschäft, Biel
Jakob Probst, Bildhauer, Basel
Schindler und Cie., Aufzügefabrik, Luzern
A. & R. Wiedemar, Kassenfabrik, Bern
Bauer A.-G., Tresorbau, Zürich
B. Schneider, Union-Kassenfabrik, Zürich
Herm. Arber, elektr. Installationen, Biel
K. Müller & Vogt, Stuckarbeiten, Basel
Euböolithwerke A.-G., Olten
Gygax & Limberger, Möbelfabrik, Zürich
Hugo Wagner, Kunstgewerbliche Werkstätte, Bern
Alfr. Schmidweber's Erben, Marmorwerke, Zürich
A. Suri, Eisenhandlung, Biel
Frank & Brodbeck, Linoleum, Biel
Renfer & Cie., Parqueterie, Bözingen
Parqueterie Goldbach, Goldbach b. Lützelflüh
C. Hartmann A.-G., Rolladen, Biel
Gebr. Gysi, Aufzugwerke, Baar
Julius Roller, Gummiwaren, Bern
Kaiser & Co., Bureaumöbel, Bern
Hasler A.-G., Bern, Uhrenanlage, Wächterkontrollanlage, Tür-Verriegelung, Alarm-Vorrichtung und Haustelephon
Broncewaren-Fabrik A.-G. Turgi, Beleuchtung
Ritter und Uhlmann, Basel, Beleuchtung
Baumann, Koelliker & Co., Zürich, Beleuchtung

Papier aus der Papierfabrik Biberist